

Elbe- und Elster-Bote.

Ercheint wöchentlich zweimal
Freitags und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat September:
410 000 Mark
durch unsere Boten 410 000 M.,
durch die Post bezogen 410 000 M.
Einzel-Nummer 46 000 M.



Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
gepostete Korrespondenz oder deren Raum
200 000 M. für außerh. des Pr. Bezugs
Schwabe 800 000, Reichsamt 40 000 M.
pro Zeile. Offertengebühr 200 000 M.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Erlaucht Schütz's Buchdruckerei), in
Annaburg Herr Buchbindermeister Glogig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 76.

Prettin, Sonnabend, den 22. September 1923

45. Jahrgang.

Der Mittelstand.

Der geistige Mittelstand war schon seit geraumer Zeit schwer bedrängt, und jetzt ist die Not auch an die gewerblichen Berufsstände dieser Volksschicht gekommen. Dem Mittelstande war schon lange sein Verschwinden vorausgesagt worden, aber er hatte sich über Wasser zu halten vermocht, und wir wollen hoffen, daß er die heraufziehende Krise überdauern wird. Denn der gegenwärtige Zustand hat nicht bewiesen, daß der Mittelstand überflüssig ist, sondern im Gegenteil seine Notwendigkeit vollständig erwiesen.

Durch die letzten Jahre hindurch hat der Mittelstand tatsächlich seine Fröhlichkeit verlohren, daß er auch in mittleren und kleinen Betrieben den früheren Zeiten stand halten könne. Von direkter Konkurrenz mit der Großindustrie konnte ja unter den Verhältnissen der Nachkriegsjahre keine Rede sein, dem Mittelstand fehlte es an Kapital und auch an auswärtigen geschäftlichen Beziehungen. Während des Feldzuges konnte er nicht den Gewinn einbringen, den die großen Unternehmungen machten. Es hieß wiederholt, eine neue Organisation des Mittelstandes sollte ihn an den Kriegselieferungen und Einnahmen zuvorigen beteiligen, aber es blieb so ziemlich, wie es war, und über den guten Willen ist man nicht viel hinausgekommen.

Aber nach dem Waffenstillstand hängte die Stunde des Mittelstandes. Von 1914—1919 hatten viele Reparaturen und neue Einkäufe wegen Mangels an Arbeitskräften zurückbleiben müssen, für deren Ersatz die Industrie nicht in geeigneter Weise sorgen konnte, weil sie sich den speziellen Wünschen des Publikums nicht genügend anpassen vermochte. Da war das Hauptvergnügen auf seinem Höhepunkt, es diente der Bewässerung, wie es konnte, und was besonders wertvoll war, ein tüchtiger junger Nachwuchs wurde herangezogen. Damit war auch der Weisheit erbracht, daß für den tüchtigsten Arbeiter die Aussicht bestand, sich in den Mittelstand emporzuschwingen.

Der Wandel für die mittleren und kleineren Betriebe setzte ein, als mit der zunehmenden Verteuerung der Lebenshaltung die Kaufkraft der Bevölkerung abzunehmen und dann zu sinken begann. Die Erwartung, daß es mit der weitgehenden Beschäftigung noch nicht so eilig gehen würde, führte die Forderung, denn ein Dolarschein von 10 000 Mark wurde doch lange Zeit schlichterbeding für unendlich gehalten, und an einen Stand von 1 Million Mark wurde überhaupt nicht zu denken gewagt. Das, was heute geübt ist, ersolgen selbst aus nebelgrauer Ferne als der vollendete Zusammenbruch. Noch immer arbeiten Hammer und Säge, aber es ist schwach geworden, und der Mittelstand leidet.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Kindheit.

Der Sommer hat den Lauf gebracht, ist wie ein Traum verstrichen, wie hat von ihm recht rasch bestritten, er hat zu spät begonnen.

Es würde seine Herrlichkeit in diesem Jahr nur farge Zeit, schon steht der Herbst die Blätter und rascher wird das Wetter.

Von Geld und Kux geboren hat die reizen Entgegenen, doch manch beehrtes Rosenkind wird kaum zu leben haben, der Sommer jagt den Winter, das ist Zukunft ist recht ausfallend, hat man nicht viel Mitleiden, dann wird den Kauf sich haben.

Ein Sommer ward voll Eltern und Drogen trotz allem Entgegenen, es fahre und zum Abwegen und nicht dem Glück entgegen, der Dollar stieg im Wechselkurs empur und alle Preise mit für alle Warengruppen, das geht bis in — die Wuppen!

Es wachte die Not, so hing das Leid in diesen Sommertagen, es hat sich in der jüngsten Zeit viel Unglück zugetragen, der Schatz der Erde ist erloschen, wie es die Welt noch nie erlebte.

Ein Reich voll Gutes und Sommer laut aber Nacht in Träumen, es brach der Mensch, doch heißt's dann: das Schicksal ist der Vater, das in Europa steht die Welt, die Welt nach immer fröhlich, der Jähling ist doch ungesund, noch kann sogar ein Mittelstand die Koller nicht bewahren vor Not und Kriegesjahren.

Das hat auch diese jüngste Zeit zur Erinnerung bewiesen, Sie biadte wachen neuen Stern, dann wird sie nicht gebieten, froh nicht zu Kreuzen Gleichstand, dann war ein neuer Geist erbraunt, doch gehts und brodet weiter abwärts. Graf Heiler.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georg.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„So melde es doch der Geheimpolizei, oder gehe selbst zum Polizeipräsidenten. Du kennst ihn gut. Um betenwillen wird er schon alles aufheben, um einen Skandal zu verhindern. Aber man muß doch etwas tun!“ rief sie schluchzend hervor.

Auch wenn das Publikum an seinen Aufträgen und Käufen festhalten wollte, es kann nicht so, wie es möchte. Die große Masse Papiergeld, die es in seinen Händen hält, besitzt keine Kaufkraft mehr, es muß froh sein, wenn es die wichtigsten Lebensmittel und Tagesbedürfnisse erwerben kann. Alles übrige muß zurückbleiben, und der Mittelstand muß sich gedulden. Die Arbeitsstunden müssen notwendigerweise verringert werden, eine Reihe von Arbeitsstätten ist stillgelegt worden. Nach den tüchtigsten Arbeitsleistungen in den verflochtenen Jahren wird das bitter, aber zum Glück doch nicht entmutigend. Es wird alles aufgegeben, um die Arbeitsleistung nicht einschlafen zu lassen. Und dann hat das Handwerk für den Fall einer Besserung der geschäftlichen Verhältnisse doch seine Ausflüchte, denn die Bestellungen werden doch zuerst wieder zu ihm kommen. Aber heute geht es ausfallen, und dazu hilft die gesunde Kraft, die im Körper des Mittelstandes steckt.

Die Pariser Begegnung.

Baldwins Besprechung mit Poincaré.

Die angeknüpfte Begegnung Baldwins und Poincarés hat am Mittwoch in Paris stattgefunden. Es ist kennzeichnend für die englisch-französischen Beziehungen, daß dies das erste Zusammentreffen der beiden Ministerpräsidenten war, die sich bisher überhaupt noch nicht persönlich gekannt haben.

Die erste Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern erfolgte am Donnerstag auf dem Canal d'Orsay. Mittags fand auf der englischen Botschaft eine gemeinsame Tafel statt, an der auch Lady Baldwin und Lord Crewe teilnahmen. Die Hauptbesprechung erfolgte aber erst am Nachmittag. Ueber ihr Ergebnis wird naturgemäß strenges Stillschweigen beobachtet, und man wird schon deshalb darüber kaum etwas ausplaudern können, weil es höchstwahrscheinlich gänzlich negativ war.

In französischer Regierungskreisen wird mit Befriedigung festgestellt, daß der Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten von englischer Seite große politische Bedeutung beigegeben wird, was schon aus der Entsendung des Direktors im auswärtigen Amt, Sir William Tyrrell, hervorgeht.

Ein englisch-belgischer Schritt bei Poincaré?

Wie die „Köln. Zeitung“ wissen will, sind in der vergangenen Woche beim französischen Ministerpräsidenten sowohl der englische, wie auch der belgische Gesandte erschienen und haben im Auftrag ihrer Regie-

rungen Vorstellungen erhoben, in bezug auf die Haltung Frankreichs gegenüber der neuen Reichsregierung in Deutschland, vornehmlich in der Ruhrfrage. Es wurde Poincaré vorgeschlagen, daß die deutsche Regierung mit ihrem Parlament, dem Reichstag, rechnen müsse, ferner mit der öffentlichen Meinung in Deutschland, und daß man hinsichtlich des Ruhrkampfes an die deutsche Regierung keine Forderungen stellen dürfe, die sie, selbst beim besten Willen, nicht erfüllen könne, ohne mit der öffentlichen Meinung und dem Reichstag in Konflikt zu geraten. Der französische Ministerpräsident wurde gebeten, dem Kabinett Stresemann gegenüber eine verhältnismäßig, einmütigere Haltung anzunehmen und ihm die Beendigung des Ruhrkampfes in für Deutschland tragbaren Formen zu ermöglichen.

Dieser Schritt der englischen und der belgischen Regierung in Paris habe am Canal d'Orsay eine gereizte Stimmung hervorgerufen, die sich nicht nur gegen die beiden Alliierten, vor allem gegen England, richtete, sondern in bestiger Form auch gegen die deutsche Regierung. Denn Poincaré vermutete, daß London und Belgien durch ein Erdröhen der deutschen Regierung zu diesen Vorstellungen in Paris veranlaßt worden seien. In Wahrheit aber hat die deutsche Regierung die englisch-belgische Demarche nicht nur nicht veranlaßt, sondern von ihr auch noch mehrere Tage, nachdem sie bereits erfolgt war, nicht einmal Kenntnis gehabt. Sowohl die englische wie auch die belgische Regierung haben durchaus aus eigener Initiative gehandelt.

Eine Befähigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Debitorenzettel in Berlin.

Weiche Dollarbente.

In einer Anzahl Berliner Kaufhäuser, insbesondere der Friedländerstraße, fand am Dienstag eine äußerst erfolgreiche Debitorenzettelaktion statt. Unter Leitung des neuen Debitorenkommissars, Geheimrat Sellinger, und des Leiters der Abteilung W des Berliner Polizeipräsidenten, Regierungsrat Dr. Senf, waren eine große Anzahl von Beamten der Abteilung W, des Fremdenamtes, der Schulpolizei, der Finanzverwaltung und des Debitorenkommissars zusammengeführt, die überraschend in die Votale einstiegen. In der Hauptstraße wurden das Kaisercafé in der Friedländerstraße, Centralcafé des Wäldchencafés in der Friedländerstraße, das Mittelbäckerei am Barenthofen Platz, Café Sternberg am Kurfürstendamm, Kaufmannscafé in der Kantstraße, Wittenbergcafé usw. durchsucht. Während Beamte der Schulpolizei alle Ausgänge des betreffenden Lokals besetzten, drangen die in Zivil gekleideten Beamten

„Was ist denn bloß gekommen? Um Gottes willen, sagt es mir doch“, rief Susanne schon.

Meinhard verlor das Zimmer.

Die Tochter umschlingt zärtlich die Mutter, und diese kann in ihrer Pein nicht schweigen. In wenigen Sätzen karrt sie die andere auf. „Wie konnte Vater ihr nur die Schmach antun?“ rief Susanne. „Ich hätte den Baron auch nie geheiratet, Mama — wir haben doch das Recht, zu wählen!“

Frau Meinhard nickte bejahend.

„Trude mit ihrem Trostloß, mit ihrem Stolz — zu schlagen. Ich kann mir vorstellen, wie ihr zumute war. Das vergißt sie Vater nie. Das überwindet sie auch nie!“

„Aber Susanne, er ist doch ihr Vater!“

„Ja, ja, ich finde es ja auch, im Grunde genommen, nicht gar so fürchterlich, wenn auch...“ Sie verlor sich. „Ein bißchen toll ist es ja, wenn man als erwachsene Dame noch eine Dohlezeit bekommt! Ich hätte es überhaupt gerade bei unserem so gemessen vornehmen Vater für undenkbar, für einfach unmöglich unmöglich gehalten.“

„Glaubst du auch, daß sie sich etwas angetan hat?“

Das Mädchen hebt ungewiß die Schultern. „Bei Trude kann man nichts sagen. Die ist unerschrocken. Von ihr glaube ich selbst, daß sie lieber zu Grunde geht, als daß sie nachgibt. Die Jungen und ich haben uns oft genug über ihren Sarkasmus geärgert.“

„Hast du je etwas von ihrer Liebe zu Georg Wiesener gemerkt?“

Susanne nickte nach: „Trude hat sich immer mehr ihren Freundinnen als mir anvertraut, Mutter. Das zwischen ihr und ihm etwas spielte, habe ich mir immer gedacht. Aber sie wurde ja fuchtelneugierig, wenn man sie netzte oder fragte. Oder sie sprach tagelang nicht mit mir, wenn ich etwas gegen ihn sagte. Sie ist ein schwieriger Charakter!“

„Sie ist doch herzensgut“, verteidigte die Mutter.

„Gewiß ist sie gut; aber erlittens ist sie hochmütig, und zweitens ist sie innerlich unzufrieden.“

„Warum das?“ Frau Meinhard horchte erlaunt auf „Weil sie gar keine Talente und gar keinen Beruf hat.“

„Mach! Sie!“

Die Stimme des Gatten erklang aus dem Nebenzimmer, klar, befriedend.

„Ich komme schon, Franz.“ Sie erhob sich und ging zu ihm.

„Was, aber entschlossen stand er neben seinem Schreibtisch.“

„Ich habe mir die Sache überlegt. Wir gehen jetzt schlafen. Wenn bis morgen früh keine Nachricht von Gertrud eingetroffen ist, dann werde ich die nötigen Schritte einleiten. Bis dahin — kein Wort mehr über die leidige Angelegenheit.“

Zweites Kapitel.

Die Lippen fest zusammengepreßt, mit glimmernden Augen stand Gertrud Meinhard regungslos da, als ihre Eltern sie verlassen hatten. Die geschlagene Wange brannte, und diese Empfindung wuchs von Minute zu Minute zu einer nicht mehr auszubaltenden Pein. Sie fühlte einen sich steigenden Zorn in sich, eine bemühende Schmach, gegen die sie ohnmächtig war. Nur eins konnte sie noch vor sich selbst rechtfertigen, und dies eine war, daß ihr Vater selbst zu ihr kam und sich entschuldigte wegen dieses unerhörten, rohen Benehmens.

Verzeihen, das vermochte sie vielleicht; aber verzeihen nie! Niemals würde sie ihm wieder wie vorher gegenüberzutreten können! Die angeborne und anzerogene Ehrfurcht vor ihm, in dem sie bisher den mitleidlosen Beamten und ritterlichen Menschen gegeben, war erschüttert worden. Und mit diesem Zusammenstoß erwachte die Kritik an ihm, an der Mutter, wie noch nie zuvor. Während sie den Blick jedes von Jahren und Mut entstellten Antlitzes nicht los wurde, immer vor sich lag, wie er mit erhobener Hand auf sie lärgte, ererbte sie sich ihr Gemüt, verhärtete sich ihr Herz.

Gez plötzlich kamen ihr die Vergleiche mit ihrem Leben, ihrer Erziehung und dem Dasein so vieler ihrer Freundinnen und Bekannten. Sie alle hatten eine gründliche Berufsausbildung genossen, waren neuzeltlich erzogen worden und standen

Amstlicher Teil.

Am Dienstag, den 25. September d. Js., findet eine **Hebung sämmtlicher Mitglieder der hiesigen Pflichtfeuerwehr** statt.

Sämmtliche Mannschaften (Feuermänner, Druck-, Bedienung-, Reinigungs- und Ordnungsmannschaften) haben sich auf Aufruf sofort am Spritzenhaus in der Badstraße einzufinden. **Freitag, den 21. September 1923.**

Die Volkseverwaltung. Der Brandmeister.

In das Innere der Vorkasse ein, bläsen Streden überall verbreitet. Man sah, daß die zahlreichsten Gäste bemerkt waren, irgend einen Ausgang, und sei es durch das Fenster, zu finden. Vergebens, überall stellten sich ihnen die Geleiten entgegen und hinderten sie an der Flucht. Zahllos waren die Fülle, in denen Döseln in hohen Werten hinter und unter die Sofas und Tische gehorcht wurden. Alle Umstehenden, Gäste wie Personal, mußten sich eine übertriebene Durchsuchung gefallen lassen.

Das finanzielle Ergebnis.

War außerordentlich günstig. Man kann sagen, daß von Dollar über den schätzbarsten Wert bis zum vollen Mark und überhöchsten Krenn bis sämtlich alle Reuten der Welt zurück gekommen sind. In der Hauptfrage dürfte es sich aber um den Wert des Dollars und um die Kaufkraft des Dollars handeln, der in erstaunlichen Mengen durch den Devisenkommissar der Reichsbank zur Verfügung gestellt wurde. In einem einzigen Dollar hat man allein 2500 Dollar aufgeschlagen, die nach dem Kurse vom Dienstag schon 375 Millionen Reichsmark ausmachen. Sehr erhebliche Beträge wurden auch in ausländischen Schecks gefunden.

Aufhebung der Ausfuhrverbote.

Erfassung der Exportbewilligungen.

Eine Bekanntmachung der zukünftigen Ministerien setzt mit Wirkung vom 27. September 1923 alle bisherigen Ausfuhrverbote außer Kraft und bringt eine neue Liste der Waren, die in Zukunft noch einer Ausfuhrbewilligung bedürfen. Demnach sind alle nicht in dieser Liste erwähnten Waren nunmehr ausfuhrfrei, d. h. sie bedürfen keiner Ausfuhrbewilligung mehr. Die neue Bewilligungsliste umfasst im wesentlichen nur noch Nahrungsmittel, Rohstoffe und gewisse Halbfabrikate, an denen die deutsche, weiterverarbeitende Industrie besonders interessiert ist.

Ablieferung der Ausfuhrgegenwerte an die Reichsbank.

Mehr als bisher ist aber zum Schutze der Währung erforderlich, daß alle Ausfuhrgegenwerte in höherwertiger valuta ins Ausland überführt und, soweit irgend möglich, an die Reichsbank abgeliefert werden. Nachdem infolge der starken Einschränkung des Ausfuhrvermögens dieses Ziel nicht mehr mit den Mitteln der Außenhandelskontrolle erreicht werden kann, wird durch eine gleichzeitige veröffentlichte Verordnung auf Grund des Reichsgesetzes die Gallierung und Zahlung von Exportwaren in höherwertiger valuta sowie die Verwendung der Gegenwerte im Interesse der deutschen Wirtschaft und auch die Ablieferung in die Reichsbank vorgeschrieben. Grundsätzlich soll die Preisstellung in der Währung des Empfangslandes erfolgen; unabhängig davon sind aber allgemein die vier gebrauchlichsten internationalen Währungen, der Dollar, das Pfund, der holländische Gulden und der Schweizer Franken zugelassen. Als Mindestsatz der Gallierung sind durchschnittlich 30 Proz. der Exportbewilligung vorgeschrieben worden. Dem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 7. September 1923 eingeleiteten Kommissar für Devisenerfassung ist jedoch das Recht vorbehalten worden, diesen Prozentsatz zu ändern, sowie überhaupt nähere Bestimmungen zur Sicherstellung der mit der Verordnung beabsichtigten Zwecke zu erlassen.

Ausnahmestellung in Baden.

Neue Zusammenkünfte in Überbaden.

Wegen der Kommunistenunruhen in Überbaden

entweder in einem Versteck, oder sie unabhängig machte, oder sie abdelten auf festem Gebiet in Wohlhabendensorten. Und die, die verort, schon verheiratet waren, betonten immer wieder, wie wertvoll ihre früheren Erfahrungen, ihre Freiheit für ihre Entwicklung gewesen waren.

Wie anders dagegen heute! Wie oft war sie sich wie ein nutzloses Kuriosität neben den anderen erfinden; oder alle Bedenken waren immer wieder erfüllt oder von Schenkern des Illages, von den zahlreichen gelassenen Blüten überhört worden. Ihre Schwelger Situate hatte zwar mit Sängen und Wägen erreicht, daß sie für Malaien pflegen durfte. Der Vater hatte mit überlegenem Mädeln gehandelt, daß für die, in ganz lebenswichtigen Spielerei" Geduld ausgegeben wurde. Alle anderen Verträge, für sich selbst irgend welche Berufsmöglichkeiten zu erwägen, waren ihm abgelehnt worden.

Der Präsident war ein ausgeprägter Gegner der Frauenbewegung, die er mit den kurzen Worte „Unfug“ bezeichnete. „Solange ich lebe, haben meine Töchter in meinem Hause Platz. Und sollten sie sich nicht verheiraten und ich nicht mehr sein, dann habe ich durch Versicherungen und Einlagen in ein Stift für ihre Zukunft, wie es meine Pflicht ist, gesorgt.“

Damit wies er jede Ermahnung knapp zurück. Die Erwägung, daß die Mutter noch rüftig und in der eigenen Hauslichkeit für eine Hilfskraft der Tochter kein Raum sei, beantwortete er lächelnd: „Ich bin kein Bekannter weiblicher Handarbeiten. Meine Mädchen können Klavier spielen, Vorträge befehlen, gute Bücher lesen. Sie können sich ihre Abtug selbst nähern. Meine Stellung legt ihnen auch gesellschaftliche Verpflichtungen auf. Auch, ihre Tage sind reichlich ausgefüllt. Sie brauchen weder müßig unterzugehen noch sich zu langweilen!“

Damit war dieser Gesprächsstoff ein für alle Mal erledigt.

Vorfahrung folgt.

wurde vom babilischen Staatsministerium mit Verordnung vom 18. September auf Grund des Artikels 48, Absatz 4 der Reichsverfassung der Ausnahmezustand über die Amtsbezirke Vörsach, Schopfheim, Schönan und Säckingen beschleunigt. Auf Grund der im Paragraph 2 dieses Erlasses dem Staatsministerium erteilten Ermächtigung wird jede Versammlung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen verboten, die darauf gerichtet ist, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen.

In Vörsach dauern die Unruhen an. Gegen die Schupo wurden Handgranaten geschleudert, was dieselbe mit einem scharfen Schuß beantwortete. Weiter kam es zu einem Zusammenstoß. Im ganzen wurden zwei Demonstranten verwundet, von denen einer bereits gestorben ist. Die Fabrikanten haben ihren Arbeitern bereits eine Abfahrgeldzahlung auf die Wirtschaftshilfe geleistet. Verschiedene Fabrikanten haben jedoch ihren Arbeitern 15 Schweizer Franken ausgezahlt. Die Schokoladenfabriken haben noch zehn Pfund jeder jeden Arbeiter gegeben. Andere Firmen haben ihren weiblichen Angestellten 110 und den männlichen 160 Millionen als Abfahrgeldzahlung auf die Wirtschaftshilfe ausgezahlt. Die Sicherheitspolizei hat den Sperbezirk weiter ausgedehnt.

Stilllegung des Eisenbahns und Postverkehrs.

Der Eisenbahnverkehr ist nahezu vollständig stillgelegt. Von der Schweizer Grenze werden keine Güterzüge mehr auf babilischen Gebiet angenommen, da ein Teil der Eisenbahnarbeiter sich mit den Eisenbahnen in Vörsach solidarisch erklärt hat. Auch der Postverkehr ist in Vörsach eingestellt, nur der Telegraphen- und Telegraphenverkehr funktioniert noch. Die als Zentrale festgenommenen Personen sind im Laufe des Dienstag von den Demonstranten wieder freigelassen worden. Sie haben aber so schwere Mißhandlungen erlitten, daß sie das Krankenhaus aufsuchen mußten.

Generalkonferenz in Freiburg.

In Freiburg wurde der Generalkonferenz eröffnet. Die Demonstranten stellen die gleichen Forderungen wie die Vörsacher. Die Mäße ist bisher nirgends gelöst worden. Schutzmannschaft und Gendarmen werden verläßt.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 20. September 1923.

Ende der Inflation? Die Reichsbank hat eine Antwortmeldung zufolge, hat das Reichsbankamt einen Bescheid über die Reichsbankangelegenheiten erteilt, der für das Reichsbankamt 1923-24 die Einführung der freien Inflation vorseht. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Inflationenbau gegenüber dem Verfall nur um ein Geringes zurückgegangen ist, und daß mit einer Erzeugung von 12 Millionen Doppelhelmen Verbrauchsgüter gedeckt werden könnte, die hinreichen würde, um den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Von einer weiteren Erzeugung der Inflationen wird abgesehen. Die Regierung einen erheblichen Mäße im Mäße abzu.

Reichstag und Godnotenbank. Die von der Regierung in Aussicht genommene währungsrechtlichen Reformen haben naturgemäß zu einem lebhaften Meinungsaustrausch unter Parlamentariern sich aller Parteien geführt. Wätsch wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die neuen einsehenden Reformpläne der Regierung nicht im Reichsbankgesetz, sondern im Wege der Gesetzgebung durchgeführt werden müßten, und es wird daher in parlamentarischen Kreisen mit einem Einmütigkeit des Reichstages in der nächsten Woche gerechnet.

Neuregelung in der Unfallversicherung. Am Reichstagsantrag für sozialversicherungsrechtliche die Neuregelung der Renten und Zulagen in der Unfallversicherung behandelt werden. Nach einem Bericht des Ausschusses vom 22. März 1923 hatte die Reichsregierung die Frage zu prüfen, ob die Bewährung von Zulagen in der Unfallversicherung nicht auf eine andere Grundlage gestellt werden könne, so, daß die Unfallversicherung mehr nach dem Grundsatz des Schadensausgleichs zu erfolgen habe. Die Reichsregierung legte hierzu nunmehr einen Entwurf vor, in der sie die Möglichkeiten einer besseren Regelung der Unfallversicherungsrenten erörterte. In Anbetracht der gesamten politischen Lage und des hier vorstehenden Währungsverfalls lag nach kurzem Geschäftsordnungsdebatte der Ausschuss jedoch davon ab, jetzt Einzelheiten der Unfallversicherung zu besprechen, sondern wandte sich in veräußertem Ansprache den dringenden allgemeinen Fragen der Sozialversicherung zu.

Souveränetät

Die „Neue Berliner Mittagszeitung“ bringt unter Aufsehenerregender Heftigkeit die Nachricht von der Beendigung des passiven Widerstandes. Auf Anfrage bei der Reichsregierung wird im Vorgesetzten gesagt, daß die Reichsregierung wegen dieser Falschmeldung der „Neuen Berliner Mittagszeitung“ durch den Preussischen Minister des Innern gegen die Zeitung vorgehen wird.

Eindringung des Reichstages am 26. September. Laut „Vorw.“ hat der Reichstagspräsident den Reichstag für Mittwoch, den 26. September, einberufen. Das Blatt glaubt, daß der Reichstagspräsident in den ersten Tagen der folgenden Sitzungsperiode, vielleicht bereits am 26. September, eine Erklärung über die Entwicklung der außerpolitischen Lage und eine Darstellung über die innenpolitische Entwicklung und die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung abgeben werde.

Auslands-Rundschau.

Kontrevolution in Bulgarien?

Belgrader Blätter berichten aus der Grenzstadt Barisovo, daß in Bulgarien die Kontrevolution ausbricht ist. Die Kremlen-Propagandisten und Bauern haben in vielen Städten die Macht in ihre Hände genommen. In der Umgebung von Sofia und Willywopel seien große Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, um die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Weitere Kämpfe dauern an und die Beweise sind.

„Vorbereitungen“ zur Währung von Korfas.

Wie aus Athen gemeldet wird, treffen die Vertreter auf den okkupierten Inseln öffentliche Vorbereitungen zur Währung. Im Hafen von Korfu liegt noch eine Schwadron Raaballerie; auf der ganzen Insel befinden sich 20.000 italienische Truppen. Seit einigen Tagen haben diese Truppen, Begleitig der Besetzung Korfas gab Calandra eine Erklärung ab, die eine Preisgabe des bisher eingenommenen Standpunktes bedeutet. Er erklärte sich nämlich damit einverstanden, eine juristische Autorität, wie beispielsweise den internationalen Gerichtshof in Haag, über die Frage der Kompetenz des Völkerbundes in ähnlichen Fällen mit dem griechisch-italienischen Konflikt in Verbindung zu setzen. Der Gerichtshof in Haag hat die Besetzung Korfas hielt Calandra dagegen an dem bekannten Standpunkt Italiens fest. Mit der Währung der Insel dürfte es also trotz der angeforderten Vorbereitungen noch gute Wege haben.

Indezahlen und Preise.

Lebenshaltungsindez:	5 051 046 (10. 9.)
Großhandelsindez:	11 518 231 (11. 9.)
Währerindez:	15 000 000 fad
Verzinsindez:	6 500 000 fad
Buchdruckerindez:	1 000 000 fad
Hempel:	250 000 M.
Druckerei:	400 000 M.
Dollar amtlich:	132 DM.
1 Goldmark:	43 333 333
Reichsbanknotenzin:	90 Prozent
Godnotenanzin:	640 Dollar pro Kilo
Silberanzin:	5 500 000 fad
Geldmarktaufz:	2 179 999 900 Prozent

Sandelsnachrichten.

Deutscher Börseberichte vom 19. September.

Devisenmarkt. In den heutigen Vormittagsstunden hatten Dollarmoten mit 220 Millionen und das englische Pfund mit einer Milliarde Mark eingelangt. In Verbindung mit der bevorstehenden neuen Währungsreform schied sich dann die ausländischen Zahlungsmittel allgemein stark ab, und zu Beginn der Brief gingen Dollarmoten bis auf 160 Millionen herunter. Nach Festsetzung der amtlichen Notierungen stellte sich jedoch wieder eine wesentliche Befestigung ein, die den Dollar bis auf 180-190 Millionen M. und das englische Pfund bis auf 950 Millionen M. anziehen ließ.

Effektenmarkt. Die herrschendsten Merkmale des heutigen Börsenverkehrs waren außerordentlich harte Kursrückgänge und ein äußerst ruhiges Geschäft. Die reichliche Bewegung am Effektenmarkt ging in der Hauptweise von den schwierigeren Wertpapieren aus, die sich am offenen Geldmarkt gebildet haben. Tagesgeld, das schon kürzlich sehr stark gesucht und bis 4 Proz. und darüber gesucht wurde, erreichte heute einen Satz von 5 bis 10 Proz., und darüber wurden noch 10 bis 12 Proz. für Tagesgeld benötigt für Beträge, die einige Hundert Milliarden Mark ausmachen. Die harte Besetzung am Geldmarkt kam in der Hauptweise darauf zurückzuführen, daß heute die Banken die Mittel für die neue Godbankleihe zwecks Abführung an die Reichsbank flüssig machen müßten.

Produktenmarkt. Der heutige Produktenmarkt war uneinheitlich auf den meisten Marktgebieten als klar zu bezeichnen. Die Probing kam mit Angeboten heraus, doch verhielt sich der Markt abwartend und zurückhaltend. Weizen und Roggen hatten kleines Geschäft. Safer lag ruhig. Gerste war weniger beschäftigt. Hülsenfrüchte, Erbsen und Futtergerste ruhig.

Der Stand der Mark.

	19. 9.	18. 9.	
(In Tausenden Mark)	20.	21.	
1 holländischer Gulden	71421	71779	59147
1 belgischer Franken	8778	8822	7218
1 ungarische Krone	29137	29273	24060
1 dänische Krone	3292	32952	27238
1 schwedische Krone	40979	40880	39889
1 italienische Lira	8039	8080	6616
1 spanisches Pfund	822337	827062	681700
1 Dollar	131515	131815	156375
1 portugiesischer Franken	10573	10626	8228
1 schweizerischer Franken	31920	32080	26496
1 kroatische Krone	5446	5473	4511
100 österreichische Kronen	255,3	256,6	215,5

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Preise für 50 Kilo als Station: (In Tausenden Mark) Weizen mkt. 270-30000, Roggen mkt. 230-240000, Sommergerste 270-300000, Wintergerste 250-270000, Hafer mkt. 240-250000, Weizenroh (100 Kilo) 850-950000, Roggenroh (100 Kilo) 700 bis 800000, Weizenroh 650-750000, Hafer 820-830000, Stroh (100 Kilo) 500-600000, Stroh (100 Kilo) 450 bis 550000, Haferroh 220-230000, Kartoffelroh 240 bis 250000.

Ges und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo als Station. (Amtlich) (In Tausenden Mark) Weizen mkt. 270-30000, Roggen mkt. 230-240000, Sommergerste 270-300000, Wintergerste 250-270000, Hafer mkt. 240-250000, Weizenroh (100 Kilo) 850-950000, Roggenroh (100 Kilo) 700 bis 800000, Weizenroh 650-750000, Hafer 820-830000, Stroh (100 Kilo) 500-600000, Stroh (100 Kilo) 450 bis 550000, Haferroh 220-230000, Kartoffelroh 240 bis 250000.

(Die Preise für Produkte einschließlich Neu und Stroh verstehen sich als Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa um 20 Prozent billiger.)

Lokales und Provinziales.

Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 181 545 000,03 Mark.

Wählung am 1. Oktober 1923. Zufolge höherer Anordnung findet am 1. Oktober d. Js. eine Wählung statt. Die Wählung erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.

Die alten Tausendmarkscheine erfreuen sich letzter Nachfrage. Es gibt viele Leute, die die braunen Scheine jucken und dafür Millionen zahlen. Sie gehen Bekannte an, sprechen in Vertreten vor und versichern, wenn man ihnen erklärt, daß ein alter Tausender nicht mehr wert ist als 1000 neue Papiermark, daß sei ein Irrtum, die Scheine hätten jetzt Millionenwert und würden bei einer Neuordnung unseres Geldwesens ihren Nennwert behalten.

Auf Anfrage erhalten die „Münchener Neuesten Nachrichten“ von der Reichsbankstelle folgende Auskunft: Ein Tausendmarktfchein der Vorkriegszeit hat auf seinen Fall einen höheren Wert als ein später ausgegebener Geldschein, so daß eine Mehrbewertung vollständig unberechtigt ist. Die Zahlung eines Agios ist für alle Arten von Geldscheinen verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

Erwerbslosenunterstützung für selbständige Gewerbetreibende. Erwerbslosenunterstützung können nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsministers auch selbständige Gewerbetreibende erhalten, also auch Heimarbeitern dann, wenn sie selbständig sind. Sie müssen aber jederzeit zur Vermittlung in eine Arbeitsstelle bereitstehen. Selbständige Gewerbetreibende können dieser Vorrichtung erst genießen, wenn sie nicht mehr die Pflicht haben, ihr Handwerk weiter zu betreiben. Dagegen kann die Kurzarbeiterunterstützung nur Arbeitnehmern gewährt werden. Diese Beihilfe kann deshalb Hausgewerbetreibenden nicht zutommen, da sie keine Arbeitnehmer sind, sondern Personen, die ein selbständiges Gewerbe betreiben.

Das Verbot von Versammlungen und Umzügen. Im Zusammenhang mit dem vom preussischen Minister des Innern unter dem 24. Juli d. Js. erlassenen Verbot aller Versammlungen einschließlich von Umzügen unter freiem Himmel haben einzelne Polizeibehörden dieses Verbot auch auf die Teilnahme geschlossener Vereine an Beerdigungsfeierlichkeiten angewandt. Der Minister des Innern bemerkt deshalb, dem Amtlichen Preussischen Presseblatt zufolge, in einer Verfügung, daß Beerdigungen in herkömmlicher Form mit denen feierlichen Demonstrationen verknüpft ist, nicht unter das erwähnte Verbot fallen.

Feuer, 20. Sept. Das achlos weggeordnete brennende Streichholz. Durch angestrenzte Ermittlungen der Landjäger gelang es die Brandursache am Erntebankfesttage in Jerschitz aufzuklären. Der Anrecht des Landwirts Tähndle, dessen Grundstück am Sonntag abend bis auf das Wohngebäude niederbrannte, wollte nach dem Abfüttern zum Tanzengarten gehen. Auf dem Wege vom Pferdewall zum Viehhall lagerte an der Scheune verbolwändig ein Strohhäufchen. Der Anrecht brannte sich in nächster Nähe des Strohhäufchens seine Zigarette an und warf das brennende Streichholz achlos fort. Kaum hatte er das Gesicht verlassen, als die Scheune schon in hellen Flammen stand. — An dieser Stelle sei nochmals dringend ermahnt, daß Strochbüden, Getreidebüden und Heißbüden nur mindestens 100 m von Gebäulichkeiten und 30 m von öffentlichen Straßen aufgestellt werden dürfen. Bei größeren Büden, etwa über 300 Schickel, oder wenn mehrere aufgestellt werden, sind die Entfernungen zu verdoppeln. Gleichfalls wird an das Rauchverbot in Gehöften und in der Nähe von leicht entzündlichen Stoffen erinnert.

Belgern. Am Sonnabend nacht ist es zwischen der hiesigen Arbeitererschaft und dem Stahlheim, der von einem Werbekunden kam, in der Reichswehrstraße zu Zusammenkünften gekommen, wobei es auch zu Schlägereien kam. Gegen 1/5 Uhr früh wurde die gesamte Arbeitererschaft aufgefordert, nach dem Marktplatz zu kommen, um den Stahlheim auszufolgen, was aber nicht gelang. Die Lage nahm aber einen ernsteren Charakter an, jedoch gegen 7 Uhr Schußpolizei erschien und die Straßen säuberte. Doch hielt die Ruhe nur eine kurze Zeit an. Gegen Mitternacht wurden von beiden Seiten Verstärkungen aus den Nachbarorten zusammen gezogen, jedoch die Lage sehr ernst zu werden schien. Zu Schlägereien ist es im Laufe des Tages aber nicht wieder gekommen und vor gegen 5 Uhr die Ruhe völlig wieder hergestellt.

Belgern. Wie die Gültmüdigkeit anderer Arbeitstollen ausgenützt und mißbraucht wird, zeigt wieder ein recht trauriger Fall. Bei dem Karl Siegel, Pfarrstraße war ein Arbeitstolle aus Leipzig beschuldigt worden und wollte gefahren sein wieder wegfahren. Sie verabschiedeten sich und Siegel ging zu Nachbarn, um sein Getreide auszubringen. Der Arbeitstolle war aber nicht fortgefahren, er kam wieder und hat mittels Nachschlüssel die verschlossene Tür geöffnet. Nachdem er sich vorher alles besesehen hatte, fand er ein reiches Arbeitstolle und ließ 77 1/2 Million Bargeto, 1 dunkelbraune Lederhose, 1 Fernrohr, 1 fast neuen schwarzen Anzug, mehrere Betsbüche, Handbücher und viele andere Wägen mitgeben. Auch fiel dem Spitzhüben 9 1/2 Zentner Mehl in die Hände. Der Schaben beläuft sich auf Milliarben.

Serzberg, 12. Sept. Der wahninnige Weltauf der Preissteigerungen postet jeder Beschreibung. Ein Landwirt in Neunandorf verkaufte kürzlich an einen hiesigen Schlächter einen jungen Stier, um an dessen Stelle ein Kalb anzubringen. Nach ca 8 Tagen mußte S. für ein 130 Pfund schweres Kalb 20 Millionen Mark mehr bezahlen als er für seinen 631 Pfund schweren Stier erhalten hatte, so waren in diesen paar Tagen die Viehpreise gestiegen. Ja, der Wagnis man marhisiert.

Serzberg, 19. September. Die Baufräule Heilmann und Littmann, Berlin, führt z. Zt. große Bauarbeiten bei der hiesigen Chemischen Fabrik aus. Gestern mittag verunglückte der 20 Jahre alte Bauarbeiter Kurt Stengel von hier dadurch, daß er auf einem Gerüst ins Stolpern kam und, um Halt zu finden, in eine über ihm laufende Starkstromleitung griff. Er wurde auf der Stelle getötet und die Leiche des Verunglückten konnte erst durch Ausschalten des

Stromes befreit werden. Man bringt den Eltern, die auf so schreckliche Art einen blühenden Sohn verlieren mußten, hier allgemeine Teilnahme entgegen.

Belzig, 18. September. Feuerlärm löschte die Stadt am Sonnabend-Abend um 8 Uhr aus der Abendruhe. Am Oktande der Stadt, in Richtung Hospital, ging ein mächtiger Feuerchein auf, der zunächst im Innern der Stadt wegen des Brandobjekts allerlei Vermutungen auslöste. Bald wurde aber bekannt, daß ein auf dem Hospital zum heiligen Geist gehöriger Grundstück zwischen Hospitalgärten, verlängerter Viktoriastraße und Döber Straße aufgestellter Stroch- und Heuballen in Brand stand. Diese Borräde gehörten dem Landwirt Friedrich Gensche, hier, Niemegter Straße, dem erst am 10. August d. Js. die Scheune mit der gesamten Ernte niedergebrannt ist. Die auf dem Hospitalgrundstück aufgestellten Stroch- und Heumengen hatten ihm Landwirte als Ertrag für das bei dem Scheunbrande Verlorene geschenkt. Herr Gensche hat also durch den neuerlichen Brand doppelten Verlust.

Kuhlsdorf bei Jessen, 19. Sept. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Häusler und Steuerheber Reinhold Henze eingebracht und eine Summe Geld gestohlen, die dem Finauamt zuführen sollte. Außerdem wurden Eisenwaren, ein Damentasche, eine Eisenbarocke und ein Willkürmantel gestohlen. Der Dieb hatte sich durch ein Kellerfenster Eingang verschafft.

Treuenbriegen, 18. September. Ein Waldbrand in der Stadt Forst in Tiefenborn war am Sonnabend gegen 6 Uhr abends die Veranlassung zum Feueralarm. Als einzelne Mannschaften unserer Feuerwehre, die schnell auf Fahrtrabern u. w. nach der Brandstelle eilten, dort eintrafen, war die größte Gefahr schon beseitigt. Eisenbüden vom Schlepplatz Altes Lager, die zufällig in der Nähe waren, hatten einem Weitergreifen des Feuers bereits Einhalt geboten. Vernichtet sind ca. 4 Morgen. Da festgelegt worden ist, daß das Feuer auf zwei Stellen, in Tagen 14 und 16, zugleich ausgebrochen ist, wird Brandstiftung vermutet.

Zus dem Betreibe

Ermsleben, 20. Sept. (Der Stadtorbenerneuerer und der Stadtrat als Feldbeide) Beim Stehlen abgeholt wurden in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag durch Schupoheute der Maurer Schmidt und der Zimmermann Mertens aus Ermsleben. Beide hatten sich mit ihren Frauen nach einer Weigenbreite des Rittergutes Ermsleben begeben und Wehren im Werte von etwa 100 Millionen Mark abgehohlet, die sie in besonders für diese Zwecke angefertigten Tragevorrichtungen fortzuschaffen wollten. Schmidt und Mertens gehören der Kommunistischen Partei an. Schmidt ist Stadtorbenerneuerer und Mertens war bisher Stadtorbener, der in der letzten Stadtorbenerneuerung in sein neues Amt als Stadtrat eingewählt werden sollte. Beide hatten es jedoch vorgezogen, zu der Sitzung nicht zu erscheinen.

Freyburg a. U., 15. Sept. In der Nacht zum Montag wurde im hiesigen Zuchthaus eingebracht. Da die besonders wertvollen Stücke bereits seit Monaten sich im fahigen Gewahrsam einer Bank befinden, fielen den Einbrechern außer drei Posten nur einige weniger wertvolle Münzen in die Hände.

„Ich schäme mich für euch!“ Wie in zahlreichen anderen Orten des Reiches haben auch in Neumünster Unruhen stattgefunden. Der dortige sozialdemokratische Bürgermeister und Polizeierwähler Schumacher erließ darauf eine Rundgebung, in der er u. a. sagt: „An die, die es angeht! Arbeiter! Ich schäme mich für euch! ... Ihr habt eine Lohnverhandlung erzwungen, die als eine Erpressung aufgefaßt worden ist. Arbeiter sind auf die Straße gezogen, um für die Freilassung von Komrades zu demonstrieren. Nein! Arbeiter — ihr seid es nicht, es ist euer Nachwuchs — eure Halbstarke — aber ihr seht doch mit den Händen in den Taschen, anstatt mit euren Fäusten diese unabhängige Jugend zur Nation zu bringen — ihr Alken, ihr seid es, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von den jungen Dackeln aus den Betrieben hegen lassen. ... Deshalb schäme ich mich für euch! Weil ihr zu spät einsehen werdet, daß ihr euer eigenes Grab schaufelt!“

Eine neue Zeitkrankheit ist der Nullenwahn. Opfer desselben sind schon verschiedene Leute geworden. Auch die Kassiererin eines Dresdener Milchgeschäfts wurde abends beim Zählen der Tagestafte wahninnig.

Ruhr-Chronik.

* An der Grenzsperrre erschossen. Die schicksalreiche Hilde Sieberg aus Gelsenkirch bei Medlinghausen, die in Hensburg zur Erholung war, sollte wieder zu den Großeltern nach Auerberg bei Bochum gebracht werden. Die Pflegerinnen brachten es selbst bei nach Wankenstein. Hier erfuhr es von der Verlehrswehre. Das Mädchen, das oristikundig war, sollte nun an einer seichten Stelle durch die Ruhr gehen. Noch hatte es nicht das andere Ufer erreicht, als ein Soldat das Gewehr anlegte und das Kind erschoss. — Ein Opfer der Grenzsperrre ist auch der Steuerassistent W. Wegener aus Senee geworden, der auf der Hülse von Göttingen, wo er seine junge Frau und seine zwei unminibaren Kinder auf deren Wunsch zu seiner

nebenkrankter Schwiegermutter begleitet hatte, von Feldbestrafung tot hingetötet wurde.

* Die Unterdrückung der freien Meinung im Ruhrgebiet. Die Franzosen haben verboten: Das Nieder-rheinische Volksblatt bis 19. 9., die Industrie- und Handelszeitung bis 26. November, die Rheinwieder Zeitung bis 7. Oktober, die Alga-Berlin für immer, an kommunistischen Zeitungen, die Freiheit in Düsseldorf bis 12. September und die Arbeiterzeitung Gelsenkirchen auf weiteres. Der Redakteur Brenner der Arbeiterzeitung in Gelsenkirchen, der am 11. September von den Franzosen verhaftet worden ist, ist nach Medlinghausen abtransportiert worden. Die Büchereien der K. B. D. in Gelsenkirchen wurden geschlossen und verpfändet.

* Tägliche Erhebung von Kontributionen. Wie Bochum, Gelsenkirchen und Fernen haben auch andere Städte von den Franzosen Verordnungen auf Zahlung von täglichen Kontributionen in französischer Währung erhalten. Alle Städte verhielten sich ablehnend. Sanktionen werden erwartet.

* Systematischer Raub von Reichsgeldern. Von der Koblenzer Volkspartei verlangten die Franzosen 500 Millionen Mark, da die Bank Gelder für die Unterdrückung erwerbsloser Handwerker verwalte. Der Betrag in dieser Höhe war nicht ausfindig, und so wurden dem ausländische Zahlungsmittel in der genannten Höhe beschlagnahmt. Auf dem Westufer in Düsseldorf erschienen französische Kriminalbeamte und nahmen einige Alken fest. Der Zweck der Beschlagnahme soll sein, festzustellen, in wie weit Mittel der Hülse zum Zwecke der Erwerbslosenunterstützung entnommen werden. Schließlich erschienen die Franzosen in der Stadtbochum und nahmen 700 Millionen Mark fort.

* Ein guter Tag. Durch Beamte des Hamburger Kaufmannsverbandes wurden in der Nacht bei einer Waggia 67 Personen nach dem Stadthaus gebracht. Die Ursache des Streiks ist in den Wohnhöfen zu suchen. Die Kaufleute fordern einen Tagelohn von 300 Millionen Mark. Die Arbeit im Hafen ruht vollständig.

* Streik der Danziger Hafenarbeiter. Die Danziger Hafenarbeiter sind in den Ausstand getreten. Die Ursache des Streiks ist in den Wohnhöfen zu suchen. Die Hafenarbeiter fordern einen Tagelohn von 300 Millionen Mark. Die Arbeit im Hafen ruht vollständig.

* Ein Ausstellungsgebäude niedergebrannt. Am Sonntag mittag ist das aus Holz hergestellte provisorische Ausstellungsgebäude der hiesigen hiesigen Ausstellung in Basel, das aus fünf großen Hallen bestand, durch einen Brand bis auf eine Halle vollständig zerstört worden. Die Brandursache ist unbekannt. Die gesamten Gebäude waren mit 1,6 Millionen Franken versichert.

* Arbeitseinstellung in Sterkrade. Infolge Mißbeförderung der Guten Sohnungskräfte von Bannseite mit Lohngebern konnte die fällige Löhnung nicht ausgegahlt werden. Die zur Guten Sohnungskräfte gebührenden Beschen in Sterkrade sind wegen Lohnforderungen in den Ausland getreten. Dadurch ist die Hülse ohne elektrischen Strom, und die Arbeiter mußten am Dienstag Mittag um 1 Uhr die Arbeit einstellen. Die Arbeitseinstellung hat eine Erregung hervorgerufen, die bebenfliche Formen annimmt. Der Betriebsleiter soll bereits von Arbeitern bedroht und mißhandelt worden sein.

Kirchen-Nachrichten.

17. Sonntag nach Trinitatis (23. September 1923).
Brettin 8³⁰ Uhr: Herr S. verordnet betagene.
11¹⁵ Uhr: Andargottesdienst: Herr V. rez. Lied.
Kirchenrat: für die Aufgaben der Auswanderermission.
Gottsdorf 9³⁰ Uhr: Predigt: Herr S.
Montag, den 24. September. Betraum. 10 Uhr: Erntedankfest.
Glien. 8 Uhr: Predigt.
Lieber. 10³⁰ Uhr: Predigt.
Dienstag, den 25. Sept. abends 8 Uhr: Jugendvereine.

Wetter-Prognose.

Sonnabend, den 22. Sept.: Wolkig, teilweise heiter, mäßige Regenfälle, etwas kühl.
Sonntag, den 23. Sept.: Wechselnd Bewölkung, windig, ziemlich mild, teilweise Regen.
Montag, den 24. Sept.: wolkig, ziemlich mild, Regenschauer, etwas kühl, windig.
Dienstag, den 25. Sept.: Teils heiter, teils wolkig ohne erhebliche Niederschläge, nachts sehr kühl. Tag ziemlich mild.

Ortsgruppe Brettin u. Umg.

Der Stahlhelm

Heute

Freitag, den 21. September, abends 8¹⁵ Uhr

außerordentliche Versammlung

mit wichtiger Besprechung bei Kamerad Nummer 1.

Alle Kameraden müssen erscheinen.

Von 8¹⁵ - 9¹⁵ während der eigentlichen Versammlung darf nichts getrunken werden.

Der Vorstand.

Alle Sorten Geschäfts-Kontobücher

empfehlen preiswert

Ernst Schulze, Buch- u. Papierhandlg.

5 Biegen

zu verkaufen.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Dachsplitt

sind wieder eingetroffen bei

Adolf Welcholt.

Gormid- u. Dering-Binder, Getreide- und Grasmäher

sofort ab Fabriklager lieferbar.

E. Pietzsch,

Maschinenbauanstalt, Bichtenburg.

Telefon Brettin Nr. 22.

Bettkasser

Original-Saatroggen

ist eingetroffen und kann im Umlauf gegen Brotgetreide abgeholt werden.

Wilhelm Ote,

Annaburg und Hahndorf.

Ein möbliertes

Zimmer

est. mit Kost gesucht.

Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Landwirtschaftliche

Fachbücherspende

Wert 10 Millionen Mk.

für jeden vorwärtsstrebenden Landwirt.

Verlangen Sie sofort Katalog und Mitteilung kostenlos.

„Der Praktische Landwirt“

Magdeburg Nr. 51.

Bürger-Schiessverein Brettin

Sonntag, den 23. September 1923, nachmittags
8 Uhr findet unser diesjähriges

Königsschiessen

statt. Von abends 7 Uhr an

Ballmusik,

wozu wir hiermit die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Zimmermanns Saal Dichtenburg.

Sonabend, den 22. und Sonntag, den 23. September,
abends 8 Uhr:

OKAWA-Spiele

(Walden-Theater).

Jeden Abend neues Programm!

Eintrittspreis: 1 500 000 M.

Billiger Verkauf.

Kein Schwindel, keine Marktchreierei!

Auf alle Preise gewähre ich Sonntag und Montag,
den 23. und 24. September,

20% Ermäßigung.

Herren-Anstler,

" Jackett-Anzüge in allen Farben,

" Gummi-Mäntel,

" Loden-Joppen in allen Farben,

" Hosen,

Burschen- und Konfirmations-Anzüge

in allen Farben,

Kinderanzüge, Stoff,

Kinder-Loden-Mäntel,

Berufs-Kleidungen,

Berufs-Hosen, Stoff und Manchesten,

Damen-Gummimäntel,

Sommermäntel u. s. w.

Sichern Sie Ihr Geld vor Entwertung

durch Warenaufkauf.

Schachthauswoll

Wilh. Täsch, Schneidermstr.,

Rähnitzsch.

Äckerverpachtung.

Die Pfarrländereien zu Blossig.

welche am 30. September 1924 pachtlos werden, sollen von neuem auf
6 Jahre verpachtet werden. Termin

Sonntag, 23. September,

nachmittags 2 Uhr im Grosse'schen Saale. Bedingungen im
Termin.

Der Gemeindefkirchenrat.

Stets vorrätig!

Prima trockene

Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,

Fußböden raub, gehobelt u. gespundet,

Treppenwangen u. Stufen,

Bau- u. Industrieholz aller Art

empfiehlt immer preiswert

W. Kunze, Dampfjägewerk, Holzhandlg.,

Baugeschäft, Baumaterialienhdlg.,
Annaburg, B.B. — Fernsprecher Nr. 6. —

Getreide,

Hülsenfrüchte,

landw. Sämereien usw.

laufen laufend jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen,

Düngemittel

empfehlen in allen Sorten ab Speicher am Bahnhof
Brettin

Carl Schrödter Nachf.

Fernruf 30.

Zwei Elektromotore,

2 PS. und 7 1/2 PS.,

1 elektr. Pumpenanlage und Nähmaschinen

find sofort ab Lager lieferbar und Elektromotore anderer Stärken
in kürzester Frist.

E. Hammelmann,

Elektromeister, Brettin.

Eigene Unterwieselei und Reparaturwerkstatt.

NB. Empfehle preiswert:

Motoröl, Beleuchtungskörper, Glühlampen

sowie sämtliche elektrotechnische Bedarfsartikel.

Klavierstimmer

E. Kampe, Klaviertechniker.

Komme demnächst wieder nach Brettin und Umgebung. Übernahme
von Klavierstimmen und Klavierreparaturen jeder Art unter Garantie
tadelloser Ausführung.

Bestellungen erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung!  Achtung!

Schafwollumtausch.

Gänzlich konturenlos tauschen die Herren Landwirte
und die Herren Schafbesitzer ihre Schafwolle gegen Schafwoll-
sche oder andere Strickwolle, sogar gegen sämtliche
Schmitzwaren, Kurzwaren, Sehlentender, Woll-
waren, Herrenanzüge usw. im Lager von W.
Gommlisch, Rähnitzsch ein.

Kaufe auch jeden Posten

Schafwolle, Roßhaare,

Ruhschweißhaare und Felle.

Zahle die höchsten Tagespreise.

Bemerken möchte ich noch daß jetzt das Schafscheren
weniggeteilt dadurch ist, daß ich, wo ich die Schafwolle
bekomme, gern sämtliche Unkosten des Scherens zum Tages-
preis zurückerhalte. Handbetrieb bleibt Handbetrieb.
Die alten Leute muß man ehren, darum Ihr alten Frauen
sichert ruhig weiter. Wird das Schafscheren bei mir bestellt,
bezahle ich es direkt. Auf Wunsch wird jedes Quantum
abgeholt. Eine Postkarte genügt. Unkosten werden zurück-
erstattet.

Handelsmann W. Gommlisch,

Rähnitzsch.

Schneiderin

empfeilt sich auf elegante Damen-
kleider, Mäntel und Kostüme

Olga Täsch,
Rähnitzsch.

Hausnähen

empfeilt sich

Emma Bauer,

Weinbergstr. Nr. 10.

Milchkub

zu kaufen gesucht
Angebote unter R. M. an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Achtung!

Kaufe jeden Posten

fette Gänse, Wild und Geflügel.

Zahle die höchsten Tagespreise.

Frau A. Friedemann,

Lichtenburg.

Reichsbund.

Sonntag, den 23. September,
nachmittags 2 Uhr:

Versammlung

im „Schwarzer Adler“
Anwesenheit sämtl. Mitglieder un-
bedingt erforderlich zwecks Vollmacht-
unterstütz.

„Schwarzer Adler“

Morgen Sonnabend:

Gesellschaftsabend.

Es laden freundlichst ein

H. Heinze u. Frau.

Labrun.

Sonntag und Montag, den
23. und 24. Sept., ladet zum

Erntefest

sowie Sonntag zur

TANZ- MUSIK

freundlichst ein

Franz Pannier.

Großtreben.

Am Sonntag ladet zur

Tanz- Musik

freundlichst ein

Schubert.

Wagenfett, Maschinöl,
Leberfett, Motoröl,
Maschinenfett, Centrifugenöl,
Suffett, Speisöl

empfiehlt

Adolf Weichelt.

 Zum
Haus-
schlahten
empfiehlt sich
Otto Zander,
Brettin, Südenstr. 13.

Zement- dachsteine

hat preiswert abzugeben

Emil Köchermann,
Baugeschäft, Dommitzsch.

Carbolinum,

Schwed. Holz- und Steinkohlen-Teer
empfiehlt in bekannter Güte

Adolf Weichelt.

Achtung!

Kaufe jeden Posten

fette Gänse, Wild und Geflügel.

Zahle die höchsten Tagespreise.

W. Fiebelkorn,
Lichtenburg.

Handgemalte

Kunstvasen,

ga anfert wasserfest, Alleinverkauf für
Brettin bei Carl Schmidt.
Nur echt mit Goldstempel K. W.
Karl Weber Eisenburg.

Einen mittleren

Knecht

sucht

Bachmann, Großtreben.